

Israel | Antisemitismus | Antizionismus

Mit der Staatsgründung Israels vor 70 Jahren flammen erneut die schon altbekannten Debatten auf: Vor allem in der sogenannten gesellschaftlichen Linken sind antiisraelische Stimmen laut wie eh und je. Während sich die Bundesregierung mit dem neueingesetzten Antisemitismusbeauftragten versucht den Anschein zu geben, Antisemitismus nun konsequent bekämpfen zu wollen, fährt die EU gleichzeitig einen antiisraelischen Kurs.¹ Und nicht wenige Politikerinnen schieben die Schuld am Antisemitismus der israelischen Politik zu.² Und auch bei uns an der Goethe-Universität streitet man sich über zahlreiche Ein- bzw. Ausladung antizionistischer Persönlichkeiten.

Nach Moïse Postone³ – einem der einflussreichsten Denkerinnen der auf Marx zurückgehenden Wertkritik des 20. Jahrhunderts – ist Antisemitismus eine Form des fetischisierten Antikapitalismus⁴, der als Aufstand gegen das Abstrakte verstanden werden kann. Eine der vielen Fragen, die sich dabei stellt, ist: Wie entfaltet sich diese regressive Kapitalismuskritik seit der Staatsgründung Israels? Denn entgegen der Annahme einer antizionistischen Veranstaltung an der Goethe-Universität lässt sich jüdisches Leben heutzutage nicht „außerhalb der Shoah und der israelischen Staatspolitik“ begreifen. Wer diese Perspektive ausblendet, blendet den besonderen historischen Charakter jüdischen Lebens in Europa aus, der erst zur Staatsgründung Israels führte.

Doch was ist damit immer gemeint? Für viele lässt sich die scheinbare aggressive Politik Israels nicht mit der eigenen moralischen, (bauch)linken Einstellung verbinden. Kennt man doch die (propagandistischen) Bilder zerstörter Wohngebiete aus dem Gaza-Streifen. Als stumpfe, vermeintlich linke Antwort auf den Vorwurf des Antizionismus hört mensch dann oft, Zionismus sei auch nur Nationalismus im jüdischen Gewand und Israel ein Nationalstaat wie alle anderen auch. Da eine gute Linke das Konzept des Nationalismus ablehnt, stellt sie sich konsequenterweise auch gegen Israel. Zudem war man doch schon seit Jahrzehnten solidarisch mit den verschiedensten „unterdrückten“ Völkern und Israel unterdrückt doch auch eines?!

Wieso das alles nicht ganz so einfach ist, könnt ihr in diesem Essay lesen. Darin wird versucht, ein wenig aufzuklären und theoretisch zu erläutern, was das Besondere an Israel ist, wieso die Linke

¹ Jungle World 47/ 2015: <https://jungle.world/artikel/2015/47/die-eu-kauft-nicht-beim-juden>

² Jungle World 19/ 2018: <https://jungle.world/artikel/2018/19/lasche-reaktionen-auf-den-judenhass>

³ Der Aufsatz *Nationalsozialismus und Antisemitismus* von Moïse Postone lässt sich auch online finden und ist wärmstens zu empfehlen: <http://www.krisis.org/1979/nationalsozialismus-und-antisemitismus/>. Er stellt auch eine der theoretischen Textgrundlagen der folgenden Abhandlung dar und kann leider nicht ausführlich an dieser Stelle erläutert werden. Begriffe wie Fetisch und das Abstrakte werden dort ausführlich erläutert.

⁴ Z.B. ein personifizierter Antikapitalismus, oder einer, dessen Kritik lediglich eine Kritik des Finanzkapitals ist.

eben doch die Besonderheit des israelischen Staates mitbedenken muss, und warum Antizionismus und besonders das Tragen von „Free Gaza“-Shirts eben nicht links ist.

Der Doppelcharakter Israels

Beginnen wir also zunächst einmal mit dem besonderen Doppelcharakter des Staates Israel. Dieser liegt nach Stephan Grigat, darin begründet, dass er die „bürgerliche Emanzipationsgewalt der Juden“⁵ widerspiegelt, die aus der antisemitischen Vernichtungsideologie der Nationalsozialistinnen resultiert.⁶ Unter dieser Prämisse muss auch der Zionismus betrachtet werden, der ebenfalls nicht einfach ein Nationalismus wie jeder andere ist. Die Funktion des Zionismus ist die israelische Staatlichkeit und Souveränität zum Schutz aller vor Verfolgung bedrohten Jüdinnen herzustellen. Damit ist er die praktische Verwirklichung dieser politischen Emanzipation.

Das Dilemma des israelischen Nationalismus liegt nun darin, dass er sich selbst als Antwort auf die antisemitische Wahnvorstellung der Nationalsozialistinnen als eine nationale Befreiungsbewegung konstituieren musste. Das heißt ein Volk aus einer eigentlich ursprünglichen Religionsgemeinschaft zu erschaffen⁷, welches außer der religiösen Tradition nur die negative Bestimmung vergangener und gegenwärtiger Verfolgung als gemeinsame Anknüpfungspunkte aufzuweisen hat.⁸ Dementsprechend müsse Israel dialektisch betrachtet werden: Einerseits partizipiert der Staat – wie jeder andere auch – am Weltmarkt und ist gezwungen nach den Gesetzen des Weltkapitals und der Nationalökonomie zu handeln. Auch Israel kann sich aus diesen kapitalistischen Zwang nicht lösen.⁹ Andererseits ist Israel als Nationalstaat die Antwort der Jüdinnen auf die aus der kapitalistischen Vergesellschaftung und dem daraus resultierenden notwendig falschem Bewusstsein entspringenden Antisemitismus.

In der palästinensisch-israelischen Auseinandersetzung erscheint der Zionismus – obwohl Israelis in der großen Mehrzahl ein säkulares, nicht-ethnisches Leben als israelische Staatsbürgerinnen leben – als rassistischer Nationalismus und die Behandlung der Palästinenserinnen als eine Form von Rassendiskriminierung, wie es etwa die 1975 verabschiedeten

⁵ 2007, S. 334

⁶ Nicht erst im Nationalsozialismus wurden Jüdinnen verfolgt und entrechtet. Schon seit jeher waren sie das Ziel von Verfolgung und Stigmatisierung.

⁷ Wagt man einen Blick in Hitlers *Mein Kampf* finden sich dort auch Passagen, die behaupten, Jüdinnen müssen den Glauben erwecken, bei dem Judentum handle es sich „um kein Volk, sondern um eine [...] Religionsgemeinschaft“ (Hitler 1939: 300). Durch diese Rassifizierung zwang Hitler die Jüdinnen eben genau dies zu tun. Doch auch schon beispielsweise in der sog. Dreyfuss-Affäre Ende des 19. Jahrhunderts wurden Jüdinnen rassifiziert.

⁸ Institut für Sozialkritik (ISF), 2002, S. 64

⁹ Kurz, 2009a

UN-Resolution 3379 behauptet.¹⁰ Dass die national erwirkte Konstitution, die diese Ungleichbehandlung zu Grunde hat, Israel überhaupt erst aufgezwungen wird, wird in diesem Kontext ausgeblendet.

In dieser Hinsicht kann der Zionismus oder Israels Verhältnis gegenüber den Palästinenserinnen nicht als „Apartheidsregime“¹¹ oder als Kolonialstaat klassifiziert werden, sondern als praktizierter Nationalismus, der wohl in seiner Gesamtheit weit weniger negative Konsequenzen mit sich führt als ein palästinensischer Staat nach der Charta der Hamas es tun würde. Israel als Ausdruck des Selbstbestimmungsrechtes eines erzwungenen Volkes trägt notwendigerweise völkische Züge und handelt wie jeder andere Staat.

Oft ist mit dem Vorwurf des „Rassismus“ gegen Israel die Forderung verbunden diese staatliche Selbstlegitimation aufzugeben und die palästinensischen Geflüchteten, die in den Anrainerstaaten in künstlich geschaffenen, dauerhaften Lagern¹² leben, wieder nach Israel zurückkehren zu lassen. Diese antizionistische Forderung, deren Verfechterinnen sich keine Gedanken darüber machen, wie es den Jüdinnen unter einer palästinensischen Mehrheit – als geduldete Minderheit – ergehen würde, gleicht einer antisemitischen Grundhaltung. Die Vorstellung, als Minorität nicht mehr selbst verantwortlich für die eigene Sicherheit zu sein, ohne Perspektive eines sicheren Schutzraumes, löst bei den meisten Jüdinnen große Ängste aus.¹³ Israel ist der einzige Staat, in dem Jüdinnen die Mehrheit stellen.

Israel – Die Jüdin unter den Staaten

Dass Israel ein jüdischer Staat ist und Jüdinnen ihre Gegnerinnen militärisch angreifen, scheint in der globalen Öffentlichkeit eine komplett höhere Qualität des Unbehagens zu generieren als es bei anderen Konflikten der Fall ist. Im arabischen und mittlerweile auch im südostasiatischen, muslimisch geprägten Raum wird das *Jüdische* so mit dem europäischen Kolonialismus und dem *Westlichen* identifiziert und steht für das Übel schlechthin. Wenn sich Israel als kapitalistische Akteurin staatlich in der Region behauptet, von denen ethisch verwerfliche Dilemmata natürlich

¹⁰ Diese Resolution wurde 1991 nach dem Zusammenbruch des Ostblocks zurückgenommen. Jedoch stimmte interessanterweise kein arabischer Staat für die Rücknahme.

¹¹ Der Begriff Apartheid wurde vornehmlich für Südafrika gebraucht und nun seit über 50 Jahren im Nahostkonflikt verwendet. Warum die Gleichsetzung Israels mit dem rassistischen System in Südafrika falsch ist, lässt sich hier sehr gut nachlesen: https://www.iz3w.org/zeitschrift/ausgaben/359_rechtspopulismus/apartheid

¹² Der palästinensische „Geflüchtetenstatus“ ist der einzige weltweit, der sich auf die nächste Generation vererbt. Siehe hierzu auch einen kritischen Kommentar: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/palaestinensische-fluechtlinge-existenz-in-der-ewigen-warteschleife-a-551661.html>.

¹³ Vgl. Eckmann, 2005, S. 113

nicht ausgeschlossen werden, entlädt sich der unbewusste Jüdinnenhass in einer moralischen Projektion auf den Staat, die stellvertretend für die Kritik an den zu Grunde liegenden Weltverhältnissen steht.¹⁴

Israel wird zum absoluten Hindernis für den Frieden degradiert und dem Nahostkonflikt eine solch immense Bedeutung beigemessen, dass es den Anschein erweckt, mit dem Verschwinden des Staates Israel würden sich die Probleme im arabischen Raum, wie etwa mangelnde demokratische Strukturen, patriarchale Strukturen und homophobe Angriffe, islamistischer Terror und vieles mehr von alleine lösen.

Das Existenzrecht Israels anzuzweifeln, impliziert nur folgerichtig ein antisemitisches Syndrom, nämlich das Existenzrecht des jüdischen Staates als Schutzraum für Jüdinnen weltweit zu negieren. Die doppelten Standards, mit denen Israel konfrontiert ist, zeugen von einem antisemitischen Hintergrund. Niemand würde jemals auf die Idee kommen, das Existenzrecht Frankreichs für deren Algerienpolitik anzuzweifeln, oder jenes der USA für den Einmarsch in den Irak. Trotz des real existierenden Staates materialisiert sich der Gegensatz vom Abstrakten und Konkreten weiterhin in Israel. In der antiisraelischen Propaganda, die permanent von einem „künstlichen Gebilde“¹⁵ spricht, wird Israel nicht als das konkretisierende Abstrakte betrachtet, sondern weiterhin als das Abstrakte, das sich nur eine konkrete Form gegeben hat, also weiterhin im Kern als abstrakt gilt. Antinomisch steht dem der palästinensische Nationalismus gegenüber. Mit seiner als antizionistisch getarnten Ideologie nimmt er einen Stellvertreter-Konflikt ein. Längst geht es nicht mehr nur um eine palästinensische Nationenbildung, sondern um die globale Weltverschwörung Israels, wie die Hamas bezeichnend propagiert. Der Hauptgegenstand dieser Revolte bildet eine Fetischisierung des globalen Kapitals in Gestalt Israels, oder wahlweise den USA, die allerdings durch jüdische Einflussnahme gelenkt zu sein scheint.¹⁶ So resultiert der fetischisierte Antikapitalismus in eine antisemitische Ideologie und schließlich in den Antizionismus.

Zum Verhältnis von Antisemitismus und Antizionismus

Kommen wir nun also zu einem der wohl kontroversesten Gegenstand innerlinker Debatten: Dem Verhältnis von Antisemitismus und Antizionismus. Der Standpunkt der hier eingenommen wird bejaht einen inneren Zusammenhang von Antisemitismus und Antizionismus. Entgegengehalten wird dem, dass Antisemitismus nur bis 1948 existierte. Mit der Staatsgründung Israels wäre die

¹⁴ Kurz, 2009b

¹⁵ Grigat, 2007, S. 329

¹⁶ Postone, 2005, S. 198

antizionistische Agitation gegen Israel ja aus einem vermeintlich berechtigten Hass und Widerstand gegen die jüdische Besatzung begründet. Das Abstrakte (nach Postone) hatte sich nun konkretisiert. Dass schon bald nach der gescheiterten Jüdinnenvernichtung der Nazis der jüdische Staat sogleich nach seiner Gründung von den arabischen Staaten ausgelöscht werden sollte, hat in dieser Denkweise dann natürlich auch nichts mit Antisemitismus zu tun.¹⁷ Das offene Bekennen zum modernen Antisemitismus ist nach dem Holocaust global geächtet und sieht sich genötigt im antizionistischen Gewand aufzutreten, dessen Projektion gewohnt den Jüdinnen, respektive der Jüdin unter den Staaten, Israel, gilt.

Befassen wir uns zunächst einmal mit *antizionistischen* Argumentationen im arabischen Raum selbst. Antisemitismus im arabischen Raum stellt einen festen Bestandteil nicht nur bei einem kleinen Teil der Bevölkerung, sondern ebenso im öffentlichen Leben, in den staatlichen Nachrichtenagenturen sowie bei der regierenden Hamas dar.¹⁸ Aus diesem Grund ist es schwierig, klare Trennlinien zwischen einer legitimen Kritik an Israels Politik sowie antizionistischer und antisemitischer Argumentationsweisen zu ziehen. Erschwert wird dies durch importierte antisemitische Klassiker aus Europa, wie den *Protokollen der Weisen von Zion*¹⁹ oder *Mein Kampf*, die als Legitimationsbasis einer sich selbst als vermeintlich antizionistisch begreifenden Propaganda dienen.²⁰ Im Gegensatz zum Antisemitismus im Nationalsozialismus existiert hier allerdings ein bedeutender Unterschied: Während dieser auf einer Fiktion über das jüdische Wesen beruhte und die Jüdinnen mit dem reinen Abstrakten personifiziert werden, ist im Kontext des arabischen Raumes tatsächlich ein real existierender Konflikt mit dem Staat Israel vorhanden.

Im arabischen Nationalismus spiegelt der Antizionismus den ideologischen Kern wider. Insbesondere die Staatsgründung Israels und die verlorenen Kriege haben sich zum Inbegriff des Scheiterns und der eigenen Schwäche entwickelt. In der arabisch-nationalistischen Ideologie ergibt

¹⁷ Zur Geschichte Palästinas und deren Verstrickungen mit dem Dritten Reich siehe z.B.: Mallmann, Klaus-Michael / Cüppers, Martin (2006): Halbmond und Hakenkreuz. Das Dritte Reich, die Araber und Palästina.

¹⁸ Beispiele hierfür gibt es genügend. Diese hier auszuführen wäre allerdings mühsam. Als Lektüretipp eignet sich hierfür Kiefer, Michael (2002): Antisemitismus in den islamischen Gesellschaften.

¹⁹ Die Protokolle der Weisen von Zion gelten als das weitverbreitetste, zählbigste Dokument des modernen internationalen Antisemitismus. Sie gehen auf ein 1897 in russischer Sprache verfasster, frei erfundener Bericht über ein vermeintliches Treffen jüdischer Führerinnen ein, das im Kontext des Ersten Zionistenkongresses in Basel stattgefunden haben soll. Siehe auch: Sammons, Jeffrey L. (1998): Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Grundlage des modernen Antisemitismus.

²⁰ Vgl. Benz, 2011, 103f.: Bis heute existieren über 60 unterschiedliche arabische Ausgaben der *Protokolle*. Doch auch in audiovisueller Darstellung finden sich verschiedene Inszenierungen. Das ägyptische Fernsehen produzierte 2002 zum Ramadan die 41-teilige, auf den *Protokollen* basierende Telenovela *Reiter ohne Pferd*, die in allen arabischen Ländern ausgestrahlt wurde und in der arabischen Presse überwiegend positive Resonanzen erhielt. Im darauffolgenden Jahr entstand eine weitere 29-teilige Verfilmung (*al-Schattat*), die der Hisbollah-nahe Fernsehsender *Al-Manār* mit Unterstützung syrischer Stellen ausstrahlte.

sich daraus die Schlussfolgerung, mit der Vernichtung Israels könne diese Situation der Machtlosigkeit überwunden werden.²¹ Antisemitismus im arabischen Raum steht also meistens mit dem Nahostkonflikt in direkter oder indirekter Verbindung. Von öffentlicher Seite hört man meist die Verteidigung, man habe ja nichts gegen Jüdinnen, nur gegen Israel und die Zionistinnen. Doch eben diese scharfe Trennlinie wird häufig nicht beachtet.²²

In zahlreichen Presseartikeln, Fernsehproduktionen wie beispielsweise *Reiter ohne Pferd*, oder Karikaturen wird den Zionistinnen – respektive den Jüdinnen – vorgeworfen, die weltweite Politik und die Medien zu kontrollieren, um so israelische Interessen durchzusetzen. Antisemitische Verschwörungstheorien tarnen sich hier als anscheinend legitime Kritik an israelischer Politik. Zudem finden sich Glorifizierungen über die Gräueltaten der Nazis. In der libanesischen Tageszeitung *al-Akhbar* heißt es:

„Die Zionisten haben ihr Gastland betrogen, um ihre Ziele zu verfolgen. Hitler hätte die Zionisten dann als Spione entlarvt und Rache genommen. Allerdings [...] sei Hitlers Rache an den Juden nicht umfassend genug ausgefallen, denn sonst gebe es ja nun das Leid der Palästinenser nicht.“²³

An dieser Stelle wird sogar der Vernichtungsantisemitismus der Nazis nicht nur relativiert, sondern ihm auch beigespflichtet und mit einer vermeintlich antizionistischen Haltung gerechtfertigt. Der Kampf gegen Israel nimmt hier Züge eines offen artikulierten Antisemitismus an.

Die Hamas verwendet beispielsweise die Begriffe *Zionist, Jude und Israeli* in ihrer Gründungscharta synonym.²⁴ Das ist kein Alleinstellungsmerkmal, sondern weitverbreitet. Im Jom-Kippur-Krieg 1973 sprachen die Schulungshefte für die ägyptischen Truppen ausschließlich von *jüdischen Truppen* und *jüdischen Offizierinnen*. Die Gegnerinnenschaft zum Staat Israel hat sich allgemein auf alle jüdischen Menschen ausgedehnt.²⁵ In einem Artikel vom 27. September 1982 in der ägyptischen Zeitung *Al-Ahram* erschien folgende Begründung:

„Als erstes müssen wir in aller Klarheit darauf hinweisen, daß kein Unterschied zwischen dem Juden und dem Israeli gemacht werden darf – sie selbst leugnen ihn. Der Jude ist ein Jude, über die Jahrtausende hin [...] wenn er alle moralischen Werte mißachtet, wenn er den Lebenden verschlingt und um einiger Münzen willen sein Blut trinkt. Der Jude, der Kaufmann von Venedig, unterscheidet sich nicht von dem Mörder von Deir Yasin oder dem Mörder der Flüchtlingslager. Sie sind gleiche Beispiele menschlicher Verwahrlosung. Lassen wir deshalb solche Unterscheidungen beiseite, reden wir einfach von Juden.“²⁶

²¹ Müller, 2006, S. 178 ff.

²² A.a.O. 163

²³ A.a.O. 174 f.

²⁴ Vgl. Artikel 17 der Gründungscharta der Hamas

²⁵ Lewis, 1987, S. 236 f.

²⁶ Ebd.

Scheint somit eine Differenzierung für hinfällig, war das PLO-Forschungszentrum in Beirut die einzige Institution, die in ihren zahlreichen Publikationen über Israel diese Unterscheidung bewusst beachtet hat. Sie nimmt damit eine progressivere Rolle ein als die meisten offiziellen und inoffiziellen Veröffentlichungen in den arabischen Ländern, scheint damit aber in diesem Punkt inhaltlich isoliert zu sein.²⁷ Allerdings besteht auch kein Grund diese in den Himmel zu loben. So hat erst kürzlich, Ende April 2018, deren Vorsitzender Abbas in einer Rede den Holocaust relativiert²⁸.

„Free Gaza“ und die Hamas

Betrachten wir nun die Hamas ein wenig genauer. Diese steht zurzeit mal wieder im Fokus, da sie als Drahtzieherin hinter den Protesten an den Grenzanlagen zu Israel steht, die mit den Feierlichkeiten des 70-jährigen Bestehens des Staates einhergehen. Die Hamas ist eine sunnitisch-islamistische, palästinensische Organisation und errang 2006 einen Wahlsieg über die vorher regierende Fatah. Nach heftigen militärischen Auseinandersetzungen zwischen Fatah und Hamas stellt letztere seitdem mit absoluter Mehrheit die Regierung im Gaza-Streifen. Die Charta der Hamas beschreibt zweifelsohne einen eliminatorischen und ideologischen Antisemitismus²⁹.

Eine irrwitzige Analogie in der Charta der Hamas mit Hitlers *Mein Kampf* lässt sich sehr einfach herauslesen und sollte selbst der energischsten „Free Gaza“- und Hamas-Verteidigerin aufschrecken lassen. So heißt es im Artikel 32 der Charta u.a.:

[...] Der Zionismus macht nirgends Halt: Nach Palästina strebt er eine Expansion vom Nil bis zum Euphrat an, und wenn er sich diese Region einverleibt hat, folgt [eine] weitere Expansion und so fort. Die Pläne der Zionisten sind in den „Protokollen der Weisen von Zion“ nachzulesen und ihre derzeitigen Taten belegen bestens was wir hier sagen [...].“

Bei Hitler heißt es:

„Sie denken gar nicht daran, in Palästina einen jüdischen Staat aufzubauen, um ihn etwa zu bewohnen. Sondern sie wünschen nur eine mit eigenen Hoheitsrechten ausgestattete, dem Zugriff anderer Staaten entzogene Organisationszentrale ihrer internationalen Weltbegaunerei: einem Zufluchtsort überführter Lumpen und eine Hochschule werdender Gauner.“³⁰

Dass die Hamas unter anderem von der EU, den USA und Israel als terroristische Organisation eingestuft, ihre Legitimation quasi entzogen wird, hat dementsprechend seinen berechtigten Grund,

²⁷ Ebd.

²⁸ Siehe hierzu beispielsweise: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/nach-abbas-aussagen-ueber-juden-der-gipfel-von-unwissenheit-und-frechheit-15569931.html>

²⁹ Siehe hierzu beispielsweise <http://embassies.gov.il/berlin/AboutIsrael/the-middle-east/naherostendokumente/Die%20radikalislamische%20Terrororganisation%20Hamas.pdf>

³⁰ Hitler, 1939, S. 318

sehen doch auch sie ein rein jüdisches Bestreben nach Expansion und Weltherrschaft. In mehreren Interviews aus den Jahren 1999 und 2000 bringt der ehemalige Hamas-Führer Ismail Abu-Shanab seine Vorstellung einer jüdischen Weltverschwörung zum Ausdruck. Die Regierungen des Westens würden von Jüdinnen gesteuert. Gemeinhin sind die Jüdinnen ebenfalls die heimlichen Drahtzieherinnen hinter dem Kapitalismus und verantwortlich für den Zusammenbruch der Sowjetunion, welche sich in den 1970er Jahren als Schutzmacht der arabischen Staaten präsentierte:

„[W]ho controls the *White House*? Now look, they are Jews. They are Americans, okay. But their background is Jewish. [...] And look at the economy! Those big companies. They are Jews. And now look at the media. 80%, somebody told me [...], they are controlled by Jews. [...] You do not see the Jews. They are working underneath. [...] The French media are totally controlled by Jewish mentality. They are not Jews. But the Jews are directing everything.“

„American policy is motivated from inside by Jewish guidance. [...] And capitalism is owned by the Jews. So the Jews are inside this game but showing an American face. [...] When we speak about economy, American economy, it is not an American economy, it is a Jewish economy. The American people are doing the work. But at the end it is in the hands of the Jews.“

„This collapse [of the Soviet Union] from inside was worked out by Americans during the whole cold war and there was help by Jews inside this, who do not belong to the Russians, they belong to themselves and their interests.“³¹

Dieser Antisemitismus, der aus und mit den *Protokollen der Weisen von Zion* begründet ist, lässt sich unter keiner Betrachtungsweise leugnen. Jedoch unterscheiden sich die Gründungscharta von 1988 und das Wahlprogramm von 2006 grundlegend voneinander. Allerdings hat dies laut dem Hamas-Sprecher Sami Abu Zuhri den einfachen Grund, dass es sich bei dem Wahlprogramm lediglich um kurzfristige Ziele für die zeitlich begrenzte Legislaturperiode handle, und bei der Charta um ein Grundsatzdokument.³² Doch selbst für die Auslegung des Wahlprogramms zur These, die Hamas beanspruche nicht mehr explizit als alleinige Akteurin das Territorium von Palästina, finden sich keine Anhaltspunkte. Schon in der Einleitung des Wahlprogramms heißt es, mensch stehe „zu einem freien, unabhängigen und souveränen palästinensischen Staat auf dem gesamten Gebiet der Westbank, des Gaza-Streifens und Jerusalem ohne Verzicht auf einen Zoll des historischen Palästinas“.³³

³¹ Zitiert in Freund, 2002, S. 46-57

³² Croitoru, 2007, S. 191

³³ A.a.O. S. 190 f.

Fetischisierter Antikapitalismus als Aufstand gegen die Globalisierung

Die US-amerikanische und israelische Politik haben zwar zweifelsohne zu der Verstärkung des Antisemitismus im arabischen Raum beigetragen, dennoch kann dies nicht als einzige, auch nicht als die gewichtigste Erklärung erkannt werden. Dem Antisemitismus ist in seiner kompletten Tragweite nicht durch eine funktionale Analyse beizukommen.

Der Übergang vom Fordismus zum Postfordismus seit Mitte des 20. Jahrhunderts führte zu einer wachsenden Bedeutung supranationaler Institutionen und dem „Niedergang nationaler Souveränität“³⁴. Begleitet wurde dies durch eine „vertikale Differenzierung zwischen Armen und Reichen innerhalb aller Länder sowie zwischen Ländern und Regionen“³⁵, vor allem im arabischen Raum. So war das Pro-Kopf-Einkommen im Jahr 2000 in Israel drei bis sechs Mal höher als in seinen Anrainerstaaten³⁶, was als Katalysator im Kampf für die palästinensisch-nationale Selbstbestimmung fungierte.

Die Verbreitung des Antisemitismus im arabischen Raum lässt sich dementsprechend zum einen auf die israelische Politik zurückführen, aber zum anderen auf die Ausbreitung einer fetischisierten antikapitalistischen Ideologie.³⁷ Der globale Kapitalismus sowie die Projektion der eigenen ökonomischen Schwäche auf Israel führt zu einer antimodernen Bewegung.

So lässt sich vor allem an der Gründungscharta der Hamas feststellen, dass das primäre Ziel des palästinensischen Nationalismus nicht nur die Errichtung eines palästinensischen Staates ist, sondern ebenso die Bekämpfung des Zionismus. Dieser Zionismus wird jedoch nicht „lediglich“ als jüdischer Nationalismus und in konkreter Form im Staat Israel verstanden, sondern als eine globale Weltverschwörung, die dem Selbstverständnis Palästinas destruktiv gegenübersteht.

Die Elemente dieses Antimodernismus bedienen ein Gegenbild zur Gegenwart und sind eine Form der Gegenaufklärung die zurück in Mythos umschlägt, wie Horkheimer und Adorno für den europäischen Faschismus in der *Dialektik der Aufklärung* schon konstatierten. Die islamistische Bewegung Hamas erträumt dabei eine vermeintlich vergangene goldene Zeit fernab von *abstrakten, korrupten* Mächten, die die *traditionellen* Lebensweisen korrumpieren. Dabei wird durch die Ideologie eines fetischisierten Antikapitalismus eine scheinbar glorreiche Zukunft imaginiert, die jedoch einen Vernichtungsantisemitismus ersehnt. In der fetischisierten Globalisierungskritik nimmt die Antinomie von Markt und Staat den Hauptschwerpunkt ein. Ähnlich wie beim *raffenden* und

³⁴ Postone, 2005, S. 201

³⁵ Ebd.

³⁶ Vgl. World Development Report 2002, S. 232 f.

³⁷ Postone 2005: 203

schaffenden Kapital wird hier die vermeintlich zerstörerische Macht des Marktes dem positiven Staat gegenübergestellt und nicht als zusammengehörige Elemente der kapitalistischen Produktionsweise verstanden.³⁸ Differenziert wird zwischen einer Produktions- und einer Zirkulationssphäre. Wie auch schon das *raffende* Kapital die Zirkulationssphäre markierte und das *schaffende* Kapital die Produktion, verhält es sich ebenso mit dem Markt als Sphäre der Zirkulation und dem Staat als Ort der Produktion.

Auch Teile der westlichen globalisierungskritischen Bewegung teilen die Position eines fetischisierten Antikapitalismus. So verwundert es kaum, dass die namhafte Globalisierungskritikerin Naomi Klein die BDS-Kampagne unterstützt und Israel mit dem Apartheidsregime in Südafrika vergleicht.³⁹ Die Unterscheidung von Markt und Staat - in der *falschen* Globalisierungskritik ist selbst Ausdruck fetischisierter ökonomischer Beziehungen. Die Tendenz, den raffenden Markt und den vermeintlich schaffenden Staat antagonistisch zu betrachten, birgt die Gefahr, den Markt als *wurzelloses* Finanzkapital zu diskreditieren und die Lösung kapitalistischer Widersprüche beim „schaffenden“ und schützenden Nationalstaat zu suchen. In der Denkweise einer Trennung von Markt und Staat müsste Israel (so wie jeder andere Staat auch) eine Bündnispartnerin der Anti-Globalisierungsbewegung sein. Doch Israel ist eben kein Staat wie jeder andere. Israels Charakter als Jüdin unter den Staaten materialisiert sich ebenso in diesem Punkt. Obwohl das staatliche Gebilde existent und in die Produktionssphäre eingebettet ist, wird auf Israel wieder nur eine abstrakte destruktive Macht des Marktes projiziert. Folglich stellt der Antizionismus die „globalisierte Reproduktion des Antisemitismus“⁴⁰ dar. Allerdings darf dies nicht mit legitimer Kritik israelischer Politik verwechselt werden. Dennoch verbindet sich der Jüdinnenhass im Nahostkonflikt, als Stellvertreterin für das Unbehagen einer entpersonalisierten, abstrakt erscheinenden Globalisierung, mit den Momenten einer vermeintlichen Gesellschaftskritik zu einem fetischisierten Antikapitalismus, der Israel nicht als eine Akteurin im globalen Kapitalismus sieht, sondern nur noch mit den negativen Auswüchsen des selbigen identifiziert.⁴¹

„Antisemitismus ist die objektive Ideologie der Barbarei, zu der das Kapitalverhältnis gemäß seiner inneren Bestimmung wie seiner krisenhaften Notwendigkeit treibt, die Ideologie seiner negativen Selbstaufhebung auf eigener Grundlage. Der Antisemitismus ist daher so allgemein wie die totale Vergesellschaftung global.“⁴²

³⁸ Grigat, 2007, S. 260

³⁹ Siehe hierzu: <http://www.naomiklein.org/articles/2009/01/israel-boycott-divest-sanction>. Doch auch weitere Persönlichkeiten, wie die kommende Trägerin (ab dem Sommersemester 2018) der Gastprofessur für internationale Gender und Diversity Studies des Cornelia Goethe Centrums der Goethe-Universität Frankfurt unterstützen die BDS-Kampagne.

⁴⁰ ISF, 2002, S. 9

⁴¹ Kurz, 2009b

⁴² ISF, 2002, S. 17

Als objektive Ideologie ist der Antisemitismus einer Form des Fetischismus verschuldet. Fetischismus definiert als notwendig falsches Bewusstsein impliziert aber auch eine quasi Machtlosigkeit gegenüber der Durchdringung der Verhältnisse. Inwiefern kann eine wertkritische Theorie des Antisemitismus somit eine praktische Kritik des unbewussten Jüdingenhasse am Individuum formulieren? Postone spricht im Allgemeinen von dem sogenannten Doppelcharakter des Individuums, der mit dem Aufstieg des warenproduzierenden Kapitalismus einherging. Dieser liegt zwischen den Individuen, aber auch in den Individuen selbst und ist bestimmt vom freien, selbst bestimmenden Willen und einer „äußeren Sphäre objektiver Notwendigkeit“⁴³. Individuen seien zum einen frei bestimmende Subjekte, andererseits zugleich, und darin liegt der Doppelcharakter begründet, einem „System objektiver Zwänge und Beschränkungen unterworfen“⁴⁴, der sich im Fetischismus ausdrücke.

Der Fetischismus der kapitalistischen Produktionsweise wird bewusstseinsunabhängig praktiziert und reproduziert. Er stellt sich dar als eine abstrakte Herrschaft über den Menschen durch abstrakte, quasi-unabhängige gesellschaftliche Verhältnisse.⁴⁵ Für den Antisemitismus bedarf es deshalb besonderer Agitation beispielsweise wie die der Hamas oder der BDS-Kampagne. Deren „fundamental[e] Hilflosigkeit auf begrifflicher wie politischer Ebene“⁴⁶ gegenüber den abstrakten Widersprüchen, Missständen und Krisen warenproduzierender Gesellschaften materialisiert sich in ihrer konkreten Hetze gegen die Jüdingen, die seit über einem Jahrhundert ungebrochen mit der abstrakten Seite, der Wertdimension, identifiziert werden. Die Hamas ist eine der Hauptdemagoginnen, die zurzeit den konkreten Aufstand im arabischen Raum und die „fetischistische Revolte gegen das Kapital auf Grundlage des Kapitals“⁴⁷ anführt. Der BDS gibt sich den Anschein, die moralische Akteurin in diesem Konflikt zu sein, der rein das Leid der Palästinenserinnen vor Augen hat, dessen gesamtgesellschaftliche und besonders historische Dimension jedoch vollkommen ausblendet. Für Menschen, die zunächst *bauchlinks* sind, besteht hierin die Gefährlichkeit, sich von der moralistischen Argumentationsweise vereinnahmen zu lassen, ohne die Möglichkeit zu haben, zu verstehen, aus welchem historischen und notwendigen Kontext der israelische Staat gegründet wurde. Dieser Essay ist ein kleiner Versuch, dieser Tendenz entgegenzuwirken.

Anna & Hoang von BzWK

⁴³ Postone, 2003, S. 253

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ A.a.O. S. 199

⁴⁶ Postone, 2005, S. 203 f.

⁴⁷ Grigat, 2007, S. 330.

Literatur

- Benz, Wolfgang (2011): Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Legende von der jüdischen Weltverschwörung. München. Verlag C.H. Beck. 2. Auflage.
- Croitoru, Joseph (2007): Hamas. Der islamische Kampf um Palästina. Bonn. Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung.
- Eckmann, Monique (2005): Antisemitismus im Namen der Menschenrechte? Migration, europäische Identitäten und die französische Diskussion. In: Loewy, Hanno (Hrsg.): Gerüchte über die Juden. Essen. Jüdisches Museum Hohenems & Klartext Verlag. S. 101-122.
- Freund, Wolfgang (2002): Looking into HAMAS and Other Constituents of the Palestinian-Israeli Confrontation. Frankfurt am Main et. al. Peter Lang Verlagsgruppe. 2. Auflage.
- Grigat, Stephan (2007): Fetisch und Freiheit. Über die Rezeption der Marxschen Fetischkritik, die Emanzipation von Staat und Kapital und die Kritik des Antisemitismus. Freiburg. ça ira Verlag.
- Hitler, Adolf (1939): Mein Kampf. Jubiläumsausgabe anlässlich der Vollendung des 50. Lebensjahres des Führers. München. Zentralverlag der NSDAP. Franz-Eher-Verlag.
- Initiative Sozialistisches Forum (2002): Furchtbare Antisemiten, ehrbare Antizionisten. Über Israel und die linksdeutsche Ideologie. Freiburg. ça ira Verlag.
- Kurz, Robert (2009a): Der Krieg gegen die Juden. Warum sich die globale Öffentlichkeit in der ökonomischen Krise gegen Israel wendet. In: EXIT! Krise und Kritik der Warengesellschaft. Erschienen in: Folha de São Paulo. <http://www.exit-online.org/textanz1.php?tabelle=autoren&index=20&posnr=395&backtext1=text1>
- Kurz, Robert (2009b): Die Kindermörder von Gaza. Eine Operation „Gegossenes Blei“ für die empfindsamen Herzen. In: EXIT! Krise und Kritik der Warengesellschaft. 2009: 6. <http://www.exit-online.org/link.php?tabelle=autoren&posnr=531>
- Lewis, Bernard (1987): Treibt sie ins Meer!. Die Geschichte des Antisemitismus. Frankfurt am Main. Verlag Ullstein.
- Müller, Jochen (2006): Von Antizionismus und Antisemitismus – Stereotypenbildung in der arabischen Öffentlichkeit. In: Ansoorge, Dirk (Hrsg.): Antisemitismus in Europa und in der arabischen Welt. Frankfurt am Main. Verlag Otto Lembeck. S. 163-181.
- Postone, Moishe (1988): Nationalsozialismus und Antisemitismus. Ein theoretischer Versuch. In: Diner, Dan (Hrsg.): Zivilisationsbruch. Denken nach Auschwitz. Frankfurt am Main. Fischer Taschenbuch Verlag. S. 242-254.
- Postone, Moishe (2003): Zeit, Arbeit und gesellschaftliche Herrschaft. Eine neue Interpretation der kritischen Theorie von Marx. Freiburg. ça ira Verlag.
- Postone, Moishe (2005): Deutschland, die Linke und der Holocaust. Politische Intervention. Freiburg. ça ira Verlag.